

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Erscheint wöchentlich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Frachtkosten  
1.20 M., im Bezugs-  
und 10 Km.-Berkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Einzelnummern  
für die einspalt. Seite aus  
größtmöglicher Schrift über  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 M.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Beilagen:  
Blauerstübchen,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schmoll. Landwirt.

Nr. 68

Dienstag, den 25. März

1913

## Abonnieren Sie auf das Nagolder Tagblatt den „Gesellschafter!“

Durch schnelle und zuverlässige Nachrichtenübermittlung, durch liberale und freimüthige Haltung in politischen Dingen, frei von Partisanismus, dienen wir den Interessen aller Stände und Berufsstände. Dem Unterhaltungs- und dem Unterhaltungsteil widmen wir besondere Aufmerksamkeit, sei es im Feuilleton durch steten Wechsel von interessanten Aufsätzen aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung, sei es in unseren wöchentlichen

### Unterhaltungs-Beilagen

„Das Blauerstübchen“ und „Illustriertes Sonntagsblatt“, die stets auf aktuelle Zeitereignisse eingestellt sind und auch sonst für jedermann eine Fülle Stoff bringen. Die halbmonatlich beigegebene landwirtschaftliche Beilage „Der Schwäbische Landwirt“ kommt den Interessen der ländlichen Bevölkerung in reichem Maße entgegen.

Sie können bei gleicher Güte und Fülle des Gebotenen kein Blatt lesen, das so billig wäre wie das Nagolder Tagblatt der „Gesellschafter“.

## Abonnieren Sie auf das Nagolder Tagblatt den „Gesellschafter!“

### Amtliches.

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Bienenzucht.

Im kommenden Frühjahr und Sommer sollen an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim, an der K. Weinbauerschule in Weinsberg und an der K. Ackerbauerschule in Kirchberg O.A. Sulz, fachliche Unterrichtskurse abgehalten werden, in welchen den Teilnehmern eine theoretisch-praktische Anleitung zum Betrieb der Bienenzucht gegeben werden wird.

Der Unterricht in diesen Kursen ist unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, für Wohnung und Kost während der Dauer der Kurse selbst zu sorgen.

Der Beginn des Kurses in Hohenheim ist auf Montag den 30. Juni d. Js.,

der Beginn des Kurses in Weinsberg ist auf Montag den 2. Juni d. Js.,

der Beginn des Kurses in Kirchberg O.A. Sulz ist auf Montag den 9. Juni d. Js.

festgesetzt. Da jedoch nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern gleichzeitig aufgenommen werden kann, behält sich die Zentralstelle vor, im Bedarfsfall noch weitere Kurse zu veranstalten und die Angemeldeten einem dieser Kurse, deren Beginn

in Hohenheim auf Montag den 7. Juli d. Js.,

in Weinsberg auf Montag den 16. Juni d. Js.,

in Kirchberg O.A. Sulz auf Montag den 7. Juli d. Js.

Anmeldungen zu den Kursen, in welchen insbesondere angegeben ist, wie lange der Angemeldete Bienenzucht betreibt und wie viele Völker er besitzt, wollen nun vor dem 25. Mai d. Js. an die Leiter der Kurse, Oberlehrer Reuschler in Hohenheim bezw. Oberlehrer Burkhardt in Weinsberg bezw. Oberlehrer Lupp in Kirchberg O.A. Sulz a. N. eingereicht werden.

Diejenigen Angemeldeten, welche nicht mittelst besonderen Schreibens auf einen späteren Kurs verwiesen werden, wollen sich am 30. Juni d. Js. vormittags 8 Uhr im Hörsaal der Ackerbauerschule in Hohenheim, bezw. am 2. Juni d. Js. vormittags 8 Uhr im Lehrsaal der Weinbauerschule in Weinsberg, bezw. am 9. Juni d. Js. vormittags 9 Uhr im Lehrsaal der Ackerbauerschule in Kirchberg O.A. Sulz einfinden. Stuttgart, den 12. März 1913. S. B. Kraus.

Vom Coang. Oberschulrat ist am 22. März je eine ständige Lehrstelle in Kornwestheim, O.A. Ludwigsburg, dem Hauptlehrer Ringwald in Brettenberg, O.A. Calw, und in Laßlingen, O.A. Herrenberg, dem Unterlehrer Schmidtschneider in Sulz, O.A. Göttingen, übertragen worden.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat am 20. März d. J. eine bei ihr erledigte Kanjalarstellenstelle dem durch Entschlüsselung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, vom 20. März d. J. von seiner derzeitigen Stelle auf Ansuchen entlassenen Stationsverwalter Kieger in Ergenzlingen übertragen.

Auf Grund der im Februar und März abgehaltenen Aufnahmeprüfung für die Lehrseminare sind u. a. nachstehende Jünglinge in die Lehrseminare in Eßlingen, Nürtingen und Künigsau, sowie in die private Lehrerbildungsanstalt in Denkendorf aufgenommen worden: Dietle, Christian, von Oberschwandorf, Hagenlocher, Karl, von Nürtingen, Raier, Christian, von Schopfloch, Stempfle, Georg, von Eßlingen, Wolpert, Adolf, von Giltstein O.A. Herrenberg.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des II. Vierteljahres in Eßlingen werden am Montag den 21. April 1913, vormittags 10 Uhr eröffnet. — Zum Vorsitzenden wurde ernannt: der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff.

### Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 25. März 1913.

\* **Alberhöchster Besuch.** Sicherem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Königin zur Prüfung der Helfertinnen vom Roten Kreuz am 9. April d. Js. hieherkommen. Wir geben, auch im Namen der beteiligten Kreise wie der ganzen Einwohnerschaft der herzlichen Freude über die unserer Stadt bevorstehende hohe Ehre an dieser Stelle Ausdruck.

\* **Beerdigung.** Am Osterfest nachmittags wurden die sterblichen Überreste des verstorbenen Stadt- und Kirchgemeinderats Fr. Buob beerdigt. Eine überaus zahlreiche Leichenbegleitung folgte dem Sarge. Auf dem Kirchhof hielt Dekan Pfeiderer die Grabrede, in welcher die Lebensarbeit des Entschlafenen nach ihrer öffentlichen und gemeinnützigen Tätigkeit erwähnt war. Landtagsabgeordneter Schaible dankte als dienstältester Gemeinderat dem dahingegangenen Senior des Kollegiums für das sieghende und lebhafteste Interesse, das derselbe allezeit bei den Beratungen auf dem Rathaus, insbesondere aber als überaus pflichterfüllter Dekonomieverwalter für das Wohl der Stadt an den Tag gelegt hat. Im Auftrag des Kirchgemeinderats sprach Seminarrektor Dieterle, den Ernst und die Treue rühmend, mit der der Entschlafene um die Förderung

der kirchlich-religiösen Angelegenheiten unserer Gemeinde allezeit bemüht gewesen war. Beide Redner ehrten den Toten noch mit einem Lorbeerkranz. Ein weiterer Kranz wurde niedergelegt im Namen der Gewerbebank Nagold, deren langjähriges Aufsichtsratsmitglied der Verstorbene gewesen war.

\* **Knospen und ihre Feinde.** Nun sprießt und sproßt es an allen Ecken und Enden. Die paar letzten sonnigen Tage haben Wunder gewirkt. Die frühblühenden Gesträucher und Bäume wie Flieder, Aprikosen, Goldregen treiben mit Macht. Auch die Kastanien haben schon dicke Knospen, die Apfelbäume zeigen viel Fruchtknospen, Johannis- und Stachelbeeren, Pflaumen und Frühbirnen knospen der Sonne und dem Lenz entgegen. Aber schon treten auch die Feinde auf. Es sind die Bögge. Besonders Spaghen und Dompfaffen sind den Johannisbeerknospen gefährlich. Dagegen gibt es aber ein einfaches und billiges Mittel. Man spannt Zwirnsäden über die Beersträucher. Sobald der Räuber sich einmal verfangt und mit Mühe losgerafft hat, wird ihm sein Gelüste vergehen. Dadurch können manche Pfunde Beeren und Pflaumen gerettet werden.

\* **Paarerbach, 23. März.** (Korr.) Heute ist das erste Paar Schwaben eingetroffen.

### Aus den Nachbarbezirken.

\* **Calw, 22. März.** (Die Opfer des Raubmörders Weiß.) Die in Althengstett stattgefundene Beerdigung des Bahnwärters Köfler gestaltete sich zu einer feinen Trauerkundgebung für die Familie des Getöteten. Der Leichenwagen wurde um 1/5 Uhr vom Krankenhaus Calw, nach dem Kirchhof Althengstett geführt, begleitet von einer für die Verhältnisse ungeheuer großen Menschenmenge. Die Leichenpredigt hielt Dekan Wanders-lich-Althengstett, der in seinem ergreifenden Gebet für den Toten und seine Hinterbliebenen auch die Fürbitte für den Mörder Weiß nicht vergaß. Von der Eisenbahninspektion Calw und der Bahnhofsstation Weidenstadt waren mehrere Beamte erschienen. — Der Mörder Weiß ist, nachdem er zuvor der Leiche gegenüber gestellt worden war — was ihn sehr erschüttert haben soll — ins Untersuchungsgefängnis nach Tübingen verbracht worden. — Der Zustand der Frau Köfler, die sich die Fänge erfor, ist sehr ernst. Am rechten Fuß zeigt sich Eiter.

\* **Calw, 19. März.** In Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten v. Hofmann und der Herren Bezirksvorstände von Calw, Leonberg, Nagold und Freudenstadt hielt der Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw hier im Badischen Hofe seine Gewerkschaftsausschusssitzung mit reichhaltiger Tagesordnung. Sämtliche 87 Gemeinden waren vertreten; nach Erstattung eines Geschäftsberichts des Vorsitzenden und des Direktors, welche beide die gute Entwicklung des Verbandes hervorheben konnten, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Bekanntgabe der 1. Betriebsrechnung pro 1911, welche mit 30 000 M. Ueberschuß abschloß, wie auch die Feststellung des Voranschlags pro 1913, der einen Ueberschuß von 50 000 Mark aufweist, führte zu keiner Beanstandung. Einen Hauptgegenstand der Beratung bildete die Anerkennung der umgearbeiteten Satzung, welche den bisher gesammelten Erfahrungen und dem Bedürfnis einer größeren Bewegungsfreiheit entsprechend entworfen und vorbereitet war. Der Entwurf fand die Zustimmung der Vertreter sämtlicher Verbandsgemeinden, darunter auch der Gemeinde Algenberg, die nun sofort mit Elektrizität versorgt zu sein wünscht. Der Name des Verbandes ist nun in „Gemeindeverband Elektrizitätswerk Telnach Station“ umgeändert; für die Gemeinden, welche eigene Waldbuchführungen oder Entschädigungen an Private hiefür zu leisten hatten, wurden aus Mitteln des Installationsgewinns vom ersten Ausbau bei einer Inanspruchnahme von 12 ha die Summe von 9000 M. ausgesetzt. Ueber das wiederholt auf seine Wirtschaftlichkeit geprüfte Projekt der Wasserkraftanlage erstattete in Verbindung des Herrn Oberbauamts Eugenhan, der als Vorstand des Amtes für Gemässerkunde hienüt beauftragt ist, Regierungsbaumeister Großjohann Bericht und schlug vor, den Stollen als Druckstollen auszubauen, auch je nach Eingang der zu erwartenden Offerte es davon abhängig machen will, ob der Stollen ganz im Berg, wie vorgesehen, oder wie in letzter Zeit Untersuchungen vorgenommen wurden, teilweise am Berghange und nur zu ca. 800 Meter durch den Berg zu bauen ist. Da mit der Ausführung der Wasserkraftanlage ein Umbau der Schaltanlage mit einiger Vergrößerung der Zentrale verbunden werden soll, auch durch Ausführung des Stollens als Druckstollen ein Mehraufwand zu verzeichnen ist, so wurden die Gesamtkosten auf rund 770 000 Mark statt seither 670 000 Mark ange-



nommen. Der Mehraufwand soll von den Betriebsüber-  
schüssen 1913/15 gedeckt werden, jedoch eine erhöhte Schul-  
denlast nicht entstehen soll. Der Antrag auf Ausbau der  
Wasserkraftanlage fand einstimmige Annahme und wird in  
allernächster Zeit mit der Vergebung der Arbeiten begonnen  
werden; die Bauzeit ist auf 12 bis 16 Monate berechnet.  
Die sonstigen Gegenstände fanden gleichfalls übereinstimmende  
Erledigung und verließ die Verbandversammlung in an-  
regender, die Vertreter der Gemeinden orientierender Weise.  
Eine größere Anzahl der Teilnehmer vereinigte sich nach  
Schluß der Verhandlungen zu einem gemeinschaftlichen Mit-  
tagessen, wo der Vorsitzende dem Herrn Regierungspräsi-  
denten von Hofmann für seine dem Verband erwiesene Ehre  
und für seine bewährte Mitwirkung namens des Verbandes  
dankte. Herr Präsident von Hofmann ergriff sodann das  
Wort und führte aus, daß sich seine früheren Bedenken  
wegen Leistungsfähigkeit des Verbandes in ein vertrauensvolles  
Wohlwollen gegenüber demselben verwandelt haben und es  
aber noch mancher Anstrengung bedürfte, um den Verband  
auszubauen. Auch hob er hervor, daß für die kleineren und  
entlegenen Gemeinden es nur durch den Anschluß an einen  
Gemeindeverband möglich gewesen sei, sie mit elektrischer  
Kraft zu versorgen, was dieselben wohl beherzigen dürften.

### Landesnachrichten.

**r Stuttgart, 22. März.** (Vom König.) Nach  
den letzten aus Cap Martin eingetroffenen Nachrichten ist  
das Befinden des Königs fortwährend gut; die inzwischen  
eingetretene Besserung des Wetters erlaubt, einen großen  
Teil des Tages im Freien zu verbringen und Ausflüge in  
die Umgegend zu unternehmen. Am 10. März war der  
Kaiser. Konfuzius in Nizza zum Frühstück eingeladen; am  
12. folgte der König nebst Gefolge einer Einladung der  
früheren Kaiserin Eugenie von Frankreich zum Frühstück  
auf deren benachbarten Villa Cimona und am 19. einer  
Einladung des Fürsten von Monaco. An den Sonntagen  
und in der Karwoche besuchte der König regelmäßig den  
Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Menton. Die  
Königsreise nach Stuttgart ist auf den 26. März festgesetzt.

**r Stuttgart, 22. März.** (Der Kommando-  
schiffel.) Die bereits kurz gemeldet, ist nunmehr die  
Ernennung des Herzogs Albrecht zum Generalinspekteur der  
6. Armeedivision erfolgt. Er hat damit im Alter von  
47 1/2 Jahren den Gipfel der militärischen Laufbahn erreicht,  
die er am 28. August 1883 zunächst à la suite und am  
1. Sept. 1885 als aktiver Leutnant des Manenregiments  
19 begann. Am 18. Januar 1890 kam der Herzog als  
Hauptmann in das Grenadierregiment 119, ein Jahr später  
wieder als Rittmeister zu den 19. Manen. Ende Oktober 1891  
wurde er Rittmeister der preussischen Armee à la suite des  
westpreussischen Kavallerieregiments Nr. 5. An seinem Hoch-  
zeitstag, den 24. Januar 1893 wurde er zum Major be-  
fördert und zwar auch in Oesterreich, wo er nach seiner  
Verlobung zum Rittmeister des 4. österreichischen Husaren-  
regiments ernannt worden war. Am 18. April 1896 wurde  
er Oberst und Kommandeur des Grenadierregiments 119,  
am 10. Sept. 1898 Kommandeur der 4. Gardekavallerie-  
brigade in Potsdam, am 23. Sept. 1900 Kommandeur der  
61. Infanteriebrigade in Stuttgart, am 16. Juni 1901  
Generalleutnant und Kommandeur der 26. Infanteriedivision  
in Stuttgart, am 24. September 1906 Kommandierender  
General des 11. Armeekorps in Kassel und General der Kavallerie,  
sowie schließlich am 25. Februar 1908 Kommandierender  
General des 13. Armeekorps in Stuttgart. Die jetzige 6.  
(bisher 1.) Armeedivision umfaßt das 4. (Erzst.) das  
11. (Kassel) und das 13. (königl. württembergische) Armee-  
korps. Der neue kommandierende General, General der  
Infanterie a. F. v. Fabeck, befehligte bisher das 15. Armeekorps  
in Straßburg. Er wird demnächst 59 Jahre alt und ist  
in Berlin als Sohn des späteren Generalleutnants und  
Kommandeurs der 21. Division geboren. Bevor er nach  
Straßburg kam, war er Regimentskommandeur beim 78.  
Infanterieregiment in Donauwörth, ferner Kommandeur der  
25. Infanteriebrigade in Münster und der 28. Division  
in Karlsruhe.

**r Das Zeitungswesen in Württemberg.** In  
einer Versammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse  
Landesverband Württemberg (Verein Württ. Presse) hielt

Redakteur Otto Groth, Vertreter der Frankfurter Zeitung  
in Stuttgart, einen Vortrag über die Untersuchungen, die  
er für die Arbeiten der Soziologischen Gesellschaft über das  
Zeitungs-wesen in Württemberg angestellt hat. Der Vor-  
tragende gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die  
Richtung der wissenschaftlichen Erforschung des Zeitungs-  
wesens, die zuerst sich der Geschichte des Journalismus zu-  
wandte und wertvolle Arbeiten brachte, sich neuerdings auch  
immer eifriger und erfolgreicher der Erkenntnis des modernen  
Zeitungs-wesens widmet. Er erwähnte das Ziel, das sich  
die Deutsche Gesellschaft für Soziologie mit ihrer vor zwei  
Jahren beschlossenen Erhebung über die Soziologie des  
Zeitungs-wesens gesteckt hat und gab sodann einen Ueber-  
blick über seine Untersuchungen des württembergischen Zei-  
tungswesens, die für diese Erhebungen bestimmt sind. Nach  
einer Skizzierung des Entwicklungsganges der württember-  
gischen Presse und ihrer quantitativen und qualitativen  
Bedingtheit durch die politischen Strömungen und die Ge-  
sehunggebung gab er einige zahlenmäßige Mitteilungen über  
die rapide Ausdehnung des württ. Zeitungswesens in der  
Zahl der Zeitungen und ihrer Auflagenhöhe. Er behandelte  
dann die Frage des Binnenaustausches der Zeitungen, ins-  
besondere die Verbreitung der großen Blätter auf dem Lande,  
den Zeitungs-Verkehr, Export und Import. Daran  
schloß sich eine Darstellung der amtlichen Presse, eine Schild-  
derung der Entstehung des „Staatsanzeigers“ und der  
Entwicklung der Annoncenfrage aus Grund der Verhand-  
lungen der Abgeordnetenkammer; der Vortragende erwähnte  
die Beziehungen der Gemeinden zur Presse und behandelte  
die Entwicklung der Parteipresse in Württemberg, die die  
im Durchschnitt des Reiches übertrifft, die Organisation der  
Parteipresse und die Mittel der Einflussnahme der Parteien  
auf die Presse. Er gab einige Daten aus seinen Unter-  
suchungen über den Umfang und die Zusammenlegung des  
redaktionellen Stoffes von einigen württ. Zeitungen und  
schloß mit einem Ausblick auf die weiteren Untersuchungen  
der Stoffgewinnung und geschäftlichen Grundlagen des  
modernen Zeitungswesens. Der Vorsitzende Chefredakteur  
Kemper, dankte dem Vortragenden im Namen der Ver-  
sammlung für die hochinteressanten Mitteilungen aus seiner  
mühevollen und grundlegenden Arbeit über das Zeitungs-  
wesen in Württemberg. An den Vortrag schloß sich eine  
anregende Erörterung.

**r Stuttgart, 20. März.** (Der Carl of Chester.)  
Der englische Thronfolger, der Fürst von Wales, der unter  
dem Namen eines Carl of Chester demnächst hierher kommen  
wird, hat zuerst in Köln Station gemacht. Aus diesem  
Anlaß veröffentlicht die Kölnische Zeitung einen Artikel über  
die Person des englischen Thronfolgers, dem wir folgendes  
entnehmen: „Mit der gegenwärtigen Reise des Carl of  
Chester haben sich die emsigen und betriebamen Fabrikanten  
von falschem Hofklatz hierzulande schon so ausgiebig be-  
schäftigt, daß die in solchen Dingen maßgebenden Persön-  
lichkeiten alle Hände voll zu tun hatten, die umlaufenden  
Behauptungen in Abrede zu stellen, und daß die ganze  
Reise nun mit einem drölligen Schleier des Geheimnisses  
umgeben wird. So ist entschieden bestritten worden, daß  
der Prinz einige Zeit am Berliner Hof verweilen werde.  
Als ebenso unrichtig wird bezeichnet, daß er sich eine Weile  
in Strehly bei den dortigen Verwandten aufhalten soll. Die  
große vermählte Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz,  
eine Schwester des verstorbenen Herzogs von Cambridge,  
ist die einzige überlebende Großtante des Prinzen von  
Ruttenleite. Richtig, heißt es, sei nur das eine, daß der  
Carl of Chester einige Zeit in Deutschland reisen, dann an  
dem ihm von seinem mütterlichen Großvater her verwandten  
würtembergischen Hofe Aufenthalt nehmen werde und fleißig  
Deutsch sprechen lernen solle. Der englische Thronerbe,  
der nunmehr 19 Jahre alt ist, wird von allen, die ihn näher  
kennen, als ein lebenswürdiger junger Mann geschätzt,  
auf dessen allgemeines Wesen die Vorbildung für die Flotte  
vom besten Einfluß gewesen sein soll. Man sagt ihm eine  
gewisse Zurückhaltung nach. Sein Großvater sträubte sich  
in diesen Jahren mitunter heftig gegen die Schranken der  
steten Aufsicht und Repräsentation. Man erzählt, daß er  
während seiner Orford Studienzeit einmal mit großer  
Kunst sich dieser Aufsicht entzogen und verflohen nach London  
begeben hatte, um „Inkognito“ einen lustigen Abend zu ge-

nießen. Am Bahnhof fand er indes einen Hofwagen vor,  
dessen Schatz alsbald einladend und mit der Frage geöff-  
net wurde, wohin er zu fahren befehle. Nach Exeter Hall!  
sagte der Prinz lächelnd. Das hieß in seinem Munde soviel  
wie: zum Kudauck, denn Exeter Hall war der anerkannte  
Mittelpunkt, wo damals die Frommen im Lande ihre Kon-  
ventionen hielten. Solche kleinen Ausbrüche hat sich, wie es  
heißt, der heutige Carl of Chester nicht geistert. Er hat  
sich dagegen wacker in allerlei Selbstbewegungen betätigt,  
in nicht übertriebener Weise auch höheren Studien obgelegen,  
aber in dem Punkte seinem Großvater nachgeahmt, daß er  
zu seinem Privatvergnügen die schottische Sackpfeife blasen  
gelernt hat. Während der spätere König Eduard aber auf  
diesem Gebiete nicht weit über die entsehrlich nichtsnen-  
denden Anfangsgründe hinausgegangt, soll der Enkel beinahe Ta-  
lent auf dem sonderbaren Instrument bewiesen haben.  
Immerhin sollen die Professoren, in deren Nachbarschaft  
sich die Gemüther des Prinzen befanden, bei altem Interesse  
und den freundlichen Gesinnungen für den dereinstigen  
Träger der Krone seinen frühen Abgang von der Hochschule  
ohne allzu großen Schmerz getragen haben, weil seine Ueb-  
ungen auf der Sackpfeife den und jenen fast rasend gemacht  
hätten. So wenigstens, schrieb Herodot, der Vater der Ge-  
schichte, haben es mir die Priester erzählt.“

**r Stuttgart, 22. März.** (Arbeiterbewegung.) Die  
Vollversammlung der Schlofferinnung, die am 20. ds. Mts.  
im Charlottenhof tagte, erklärte, es sei nicht wahr, daß die  
Meister in dem Lohnstreit niedrigere Löhne als bisher  
angezeigt hätten. In Wirklichkeit seien die Löhne sogar  
erhöht worden. Nur einen größeren Spielraum verlangten  
die Meister, um die Arbeit, wenigstens zum Teil, ihrem  
Werke nach bezahlen zu können, nicht wie bisher allein dem  
Alter entsprechend. Es sei eine durchaus unbewiesene Be-  
hauptung, daß der Geselle jeweils von seinem Gehaltsstag  
ab um so viel tüchtiger geworden sei, daß er ohne weiteres  
5 oder 7 Pfennig in der Stunde mehr beanspruchen könne.  
Im ersten Gesellenjahr sollen nach wie vor 40 Pfennig  
bezahlt werden, nur mit der Einschränkung „nach mit Erfolg  
bestandener Gesellenprüfung“. Im 2. und 3. Jahr erhebt  
der Geselle bisher 45 Pfennig ohne Rücksicht darauf, ob  
er sie auch wirklich verdiene oder nicht. Jetzt sollen 42  
bis 46 Pfennig bezahlt werden, also für tüchtige junge  
Leute sogar 1 Pfennig mehr. Ähnlich verhält es sich mit  
dem 4. Gesellenjahr: Früher kam hier sofort ein Sprung  
auf 52 Pfennig, die Meister wollen den Arbeitern jetzt sogar  
54 Pfennig geben, verlangen aber das Recht, weniger  
brauchbare Kräfte zwischen 48 und 54 Pfennig bezahlen  
zu können. Das 5. Jahr brachte bisher nur eine Zulage  
von 4 Pfennig, also 56 Pfennig Stundenlohn; der neue  
Entwurf sieht für das 5. und 6. Jahr einen Lohn von  
58 bis 60 Pfennig vor. Auch hieraus kann man keine  
Verfälschung herauslesen. Älteren selbständigen Gesellen  
soll „nach Vereinbarung nicht unter 60 Pfennig bezahlt“  
werden. Die Innungsversammlung war der Ueberzeugung,  
daß die Meister auf jede Weise Entgegenkommen gezeigt  
haben, sie erlauben lediglich einen gerechten Ausgleich in  
den Löhnen durchzuführen, um nicht wüthigen Gesellen  
den selben Lohn zahlen zu müssen, wie tüchtigen Arbeitern.  
Diese gute Absicht sollte eigentlich auch den Gesellen ein-  
leuchten. Im übrigen ist zu bemerken, daß in Stuttgart  
von den Schlossermeistern ganz Süddeutschlands laut Statistik  
die höchsten Löhne gezahlt werden, sodaß die Stuttgarter  
Meister sehr unter auswärtiger Konkurrenz zu leiden haben.

**Stuttgart, 22. März.** Seit dem Stuttgarter Jung-  
deutschlandtag hatte die Bewegung in verschiedenen Städten  
des Landes ziemlich bedeutende Zugänge zu verzeichnen.  
In Stuttgart allein ist die Zahl der Mitglieder der Orts-  
gruppe um 410 gestiegen und auch die Zahl der Jung-  
mannschaften ist in stetiger Zunahme begriffen.

**r Stuttgart, 21. März.** (Ein neues Werk von  
Gustav Ströhm.) „In dem allgemeinen Wettbewerb  
zeitgemäßer Schilderungen der deutschen Landschaften“, so  
schreibt Professor Nagels-Albigen in der neuesten Nummer  
der Blätter des Schwäbischen Albvereins, „regt es sich  
ganz gewaltig“. Und er teilt dann mit, daß soeben ein  
groß angelegtes Werk „Das Schwabenland in Farben-  
photographie“ (mit 40 Tafelbildern und 60 Textbildern)  
unter der Leitung von Konzeletrat Gustav Ströhm selb-

### Verschiedenes.

#### Die Flut der Fundybucht\*)

Nordöstlich von den White Mountains hat das Ge-  
zeitenpiel des Atlantischen Ozeans einen großen Teil des  
Kontinents in eine Halbinsel von merkwürdiger Form ge-  
staltet, die heutige Provinz von Neuschottland der kana-  
dischen Dominion. Zwischen ihr und der Küste von Neu-  
braunschweig hat der Ozean die weite Bucht von Fundy  
ausgemascht, und nur ein schmaler Landstreifen trennt sie  
vom Golf von St. Lorenz. Die Meeresbucht dringt in die  
Bucht von Fundy mit großer Wucht ein und sendet Wasser-  
mauern von 13 bis 16 Meter Gesamthöhe aufwärts, die  
jede Schiffsahrt unmöglich machen. Die weiten Sand-  
und Schlammflächen der Ebbe werden dann in kürzester Frist  
mit diesem Wasser bedeckt, und in den Flußläufen fließt  
das Wasser nicht dem Meere zu, sondern das Meerwasser  
dringt in ihnen auf viele Kilometer hinauf. In der Haupt-  
stadt von Neubraunschweig, St. John, hat diese außeror-

dentliche Meeresflut ein merkwürdiges Naturspiel zur Folge.  
Dort mündet, der von hohen Felsmauern eingedämmt,  
hundertfüßig Meter breite St. Johnsluß in einem gegen  
fünf Meter hohen Wasserfall, überspannt von zwei kleinen  
Brücken, in die Bucht von Fundy. Dringt die Flut ein,  
die an dieser Stelle acht Meter Höhe erreicht, so gleicht sie  
nicht nur das Gefälle des St. Johnslusses aus, sondern  
dreht den Wasserfall sozusagen um, indem sie sich in einem  
Sturz von drei Meter Höhe über den Wasserfall stromauf-  
wärts ergießt, um die langgestreckten Fjorde des Flusses  
auszufüllen. Beim Eintritt der Ebbe kommt allmählich  
wieder der Süßwasserfall des Flusses zur Geltung. So  
wiederholt sich das merkwürdige Spiel, das von einer der  
beiden Brücken einen großartigen Anblick darbietet.

#### Etwas von den Gespenstern.

Daß Gespenster einmal etwas Lockendes sein konnten,  
will uns heute nicht mehr recht in den Kopf. Und doch ist  
dem so gewesen. In seiner Herkunft vom mhd. spanen  
(= verlocken) lautet das Wort ursprünglich die gespenste,  
woraus zunächst die gespenst und endlich das gespenste,  
unser Gespenst (mit seiner erst der Neuzeit angehörenden  
Mehrzahl Gespenster) wurde. Da spanen locken, verlocken  
heißt, war die Grundbedeutung des Wortes Gespenst na-  
türlich auch Lockung, Verlockung, Verführung, und gespenste  
bedeutet verführerisch. Also lagot (stellt uns nach) der

pös goist, wenn wir unsern vleiz legen auf dieser  
werlt gespenst und ir appichait, sagt Konrad von Re-  
genberg noch im 14. Jahrhundert. Daß dieses „Gespenst“  
in alter Zeit als besonders vom Teufel ausgehend gedacht  
wurde, bezeugen vor allem Lamprechts von Regensburg  
Worte aus dem 13. Jahrhundert:

dieser werlde wolendste (Gunft)  
dia ist des tiuvels gespenste  
und ein reizel (Reizmittel, Lockspise) gegon der  
holle (nach der Hölle hin).

Da das Lockmittel lediglich den Zweck hatte, zu täu-  
schen, zu betriegen, so nahm auch das Wort Gespenst natur-  
gemäß allmählich den Sinn von Täuschung, Blendwerk,  
Trugbild und Trug selbst an. Und sagt nicht noch Lessings  
Mina in ähnlichem Sinne: „O, über die wilden und un-  
beglumen Männer, die nur immer ihr stieres Auge auf  
das Gespenst (trügerische Bild) der Ehre richten?“ Aus  
dem Sinne des Blendwerks und Trugbildes, des Unwirk-  
lichen, Unkörperlichen, ist dann endlich der jetzt letzte  
Begriff des Wortes erwachsen, der unseres Gespenstes als  
eines geisthaften Trugbildes, einer Geisteserscheinung mit  
dem wir dann freilich zumest nichts „Verlockendes“ mehr  
verbinden. Nur das „Gespenst“ der Ehre lockt die Men-  
schen noch heute.

Stuttgart und  
verleins zu er-  
land ein Stolz  
einzigartigen  
gabe und hüd  
meltheit heraus  
schelbt Profes  
mit dem Aboc  
Grabe die M  
Widmung ange  
Schöpfungen d  
liebe und dan  
Männer in v

**r Berlin,**  
ein Schalthel  
Gemeinden ist,  
Dezember war  
vorsteher der  
Die Kreisregie  
dingung bestit  
Ochsenbach nie  
beim Minister

**Berlin,**  
der 10. Straß  
Prozeß gegen  
und seine Hef  
Es wurden v  
Beitrags, Verg  
Konkursverge  
gegen ihn verp  
einer Gefangn  
3000 Mark G  
Untersuchung  
pelsvergehen  
urteilt. In w  
war Verjährun  
wurden verur  
zu 525 A und  
Gefängnis und  
Unterbringung  
Gefängnis. D  
Wochen Gefä  
Gefängnis. D  
Verweilens freige

**r Paris,**  
gendernaffen zu  
Justiz Rabler,  
Baudin, Innen  
Arbeiten Th  
Arbeit und so  
Das neue Mi  
Mitglieder ein  
gemäßigere K  
Thierry vertre  
Paul Morel,  
Edouard Bern  
Unterstaatssek  
**r Newyork**  
Alabama, Ind  
angereicht, des  
wird. Der Dr  
Dort sind 14  
im Westen und

**Zur Ermordung**  
**Athen,** 2  
der Rückkehr  
Ministerrat, de  
darbrachte. —  
Kabinetts, die  
Der Leichnam  
auf einem gries  
werden. Der  
festgesetzt.

### Erinnern

Die Ermo-  
ruft die Erinne-  
schätze auf Sta-  
wurde in der I  
Schwäbischen  
war, in dem  
seiner eigenen  
Sultan Mustafa  
war, den abge-  
Mai 1808 erdro-  
ischen Staates,  
schloß am 9. C  
Kirche St. Sp  
schulis durch  
2. Januar 188  
Korfu ein Dem  
mußte im Ver  
sein Leben lasse  
sel nach etwa  
der Blutrache  
wegen Ausblu  
der Sohn des  
taro. Der sed  
von Nordamir







Nagold.  
**Die ganze Steuerschuldigkeit**  
 für 1. April 1912/13 ist zur Zahlung  
**fällig,**

die Rückständigen werden daher zu deren  
**alsbaldiger** Vereinigung aufgefordert.  
 Den 25. März 1913.

Stadtpflege: Lenz.

Oberamtsstadt Nagold.

**Aufforderung**  
 betreffend die Hundeabgabe.

Die Hundesteuerpflichtigen werden hienit zur Besteuerung  
 ihrer Hunde auf das kommende mit dem 1. April beginnende Steuer-  
 jahr aufgefordert.

Maßgebend für die Steuerpflicht auf das ganze Jahr ist das  
 Halten des steuerbaren Hundes am 1. April und, falls der Hund erst  
 später das Alter von 3 Monaten überschreitet, für den Rest des Jahres  
 das Halten jenes zu diesem Zeitpunkt.

Auf dem 1. April haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige  
 zu machen, welche zu diesem Zeitpunkt einen Hund von steuerpflichtigem  
 Alter halten, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und ver-  
 steuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflich-  
 tige Hunde halten, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben.

Diese Anzeige hat spätestens bis 15. April zu geschehen. Wer  
 am 1. April einen im Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und  
 auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon eben-  
 falls bis 15. April Anzeige zu erstatten, wenn er von der Steuer  
 für das neue Jahr befreit sein will.

Abmeldung außer dieser Frist befreit nicht von der Steuer. Die  
 An- und Abmeldungen haben schriftlich oder mündlich bei der unter-  
 zeichneten Gemeindebehörde (im alten Zellerhaus) zu erfolgen.

Die Hundeabgabe beträgt jährlich 12 M einschließlich 4 M  
 Zuschlag. Von letzteren befreit sind nur die zum Hüten von Schafen  
 verwendeten Hunde.

Im übrigen wird auf das am Rathaus angeschlagene Plakat  
 hingewiesen.

Den 24. März 1913

Der Gemeindebeamte für die Hundeabgabe:  
 Stadtpfleger Lenz.

Aufftatt DK Herrenberg.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Donnerstag, 27. März 1913

kommen im hiesigen Gemeindewald zum Verkauf:

- 43 St. Eichen und Abfahnte von  
 4-10 m Länge, 34-67 cm Durch-  
 messer mit 57 Fm.,
- 34 St. kleinere Wagnereichen,
- 18 St. Rothbuchen mit 13 Fm.,
- 15 St. Weißbuchen mit 4 Fm.,
- 3 Birken, 1 Aspe und 2 Fichten,
- 5 Km. eichene Spälter.



Zusammenkunft auf der Straße Kuppingen—Sulz vormittags  
 10 Uhr.

Waldmeister Junger.

Religiös-wissenschaftliche

**Vorträge**

im Gasthaus zum „Engel“ (1 Treppe.)

Thema für heute abend 8 1/4 Uhr:

„Ist der Mensch im Besitz einer unsterblichen Seele?“

Thema für Freitag abend 8 1/4 Uhr:

„Was sagt die Bibel über den Zustand der Toten?“

Da die Bibel als die alleinige Richterin der Wahr-  
 heit uns gegeben ist, wollen wir uns auch in diesem Glaubens-  
 punkt im völligen Vertrauen an sie wenden.

Jerem. Kap. 17 Vers 5.

Erste Wahrheitsfucher herzlich willkommen!  
 Nagold. Eintritt frei! Ref.: F. Dürr.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien  
 für Lebensversicherungen, für Männer und  
 Frauen getrennte Rententafeln.  
 Gegründet  
 1822.

**Allgemeine Rentenanstalt**  
 zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste  
 Prämientarife für Lebens-  
 wie für Rentenversicherungen.  
 Vertreter in allen größeren Plätzen.

Nagold.

Wer liefert solid gearbeitete Möbel  
 von gut trocken Holz?  
 Offerte befördert die Exped. d. Bl.

Nagold, den 23. März 1913.

**DANKSAGUNG.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während dem  
 kurzen Krankenlager unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn Privatiers

**Friedrich Buob**

erfahren durften, insbesondere aber für die überaus zahlreiche Begleitung zu  
 seiner letzten Ruhstätte, für die ehrenden Nachrufe des Herrn Landtags-  
 abgeordneten Schaible für den Stadtrat, und des Herrn Rektors Dieterle für  
 den Kirchengemeinderat sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

K. Forstamt Altensteig.  
**Holz-Verkauf.**

Am Samstag den 29. März  
 nachm. 3 Uhr  
 im „Röhle“ in Spielberg aus  
 Staatswald Schornhardt Abteilg.  
 Pflanzschule und Platte:  
 Langholz Fm.: 7 L., 11 II., 4  
 III. Kl.; Sägholz: 4 L., 1 II. Kl.;  
 Km.: 28 Spälter II Kl., 22  
 Spälter, 5 Prügel, 65 Anbruch;  
 ferner vom Scheidholz des Distrikts  
 Geiseltann und Schornhardt  
 Km.: 2 Spälter II Kl., 22 Anbruch

**LR. Morgen**  
**Probe.**

Auf 15. Mai suche ich  
**2 möbl. Zimmer.**

Anträge mögen an die Exped.  
 des Blattes oder an mich direkt  
 (Seminar Eßlingen) eingereicht  
 werden.

A. Bauser, Seminaroberlehrer.

**Bildschön**

macht ein gartes, reines Gesicht, rosigen,  
 jugendliches Aussehen und weicher,  
 schöner Teint. Alles dies erzeugt  
**Steckenpferd-Seife**  
 (die beste Milienmilch-Seife)  
 4 Stück 50 G. Die Wirkung erhöht  
**Tada-Cream**  
 welcher rote und rissige Haut weiß und  
 sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:  
**G. W. Zaiser, Louis Bökle,  
 H. Lang.**

Nagold.  
 Suche sofort oder in 14 Tagen  
 einen zuverlässigen

**Pferdeknecht**  
 Wochenlohn 10 Mark.  
**Wilhelm Grüninger.**

**Gaben**  
 für bedürftige Konfirmanden

nehmen dankbar entgegen.  
 Nagold, 25. März 1913.  
 Dekan Pfeiderer.  
 Stadtpfarrverwalter Haap.

Nagold.  
 Einen Wurf schöne  
**Milch-**  
**schweine**

verkauft am Samstag, den 29.  
 März, vormittags 11 Uhr  
**J. Brezing, Schmied.**

**Flechten**

abwunde und trockene Schuppenflechte  
 ekroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art  
**offene Füße**  
 Stenochien, Heißgeschwüre, Adhäsione, bläse  
 Finger, aus Wunden sind oft sehr hartnäckig.  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
 schnell zu werden, mache noch einen Versuch  
 mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
 bei von Gift und Skars. Preis Mark 1.10 u. 2.20.  
 Das Krebsheilen geben möglich ist.  
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
 v. Fa. Schönbart & Co., Weinbitten-Quaden.  
 Plätzchen weisen man wirklich  
 zu haben in den Apotheken.

Schönbronn.  
 Suche sofort noch  
 12-15 tüchtige

**Erdarbeiter**  
 sowie  
 4-6 Maurer.  
 Baustelle Bernsch.  
 Unternehmer Scholble.

.. Favorit- ..  
**Moden-Album**  
 Frühjahr—Sommer

Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Spielberg.  
 Ein kräftiger

**Junge,**  
 welcher das Steinhausgewerbe gründ-  
 lich erlernen will (bei gutem Talent  
 kann nebenbei die Schriften-Bild-  
 hauererei und die Terrazzoarbeit er-  
 lernt werden) kann ohne Lehrgeld,  
 bei Kost und Wohnung eintreten.

**J. Ch. Kienzle,**  
 Bau- und Gusssteinhauererei.

Wöhringen.  
 Ein schönes 9 Wochen tüchtiges

**Schwein**

hat zu verkaufen  
**Wilhelm Morlok.**

**Christ Lucas**  
**Gartenbuch**

— Neueste Auflage. —  
 dauerhaft geb. 4.—  
 Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**  
 Buchhandlung Nagold.

Wer verkauft?  
 sein Wohn- od. Geschäftshaus  
 ev. gangbares Geschäft gleich wel-  
 cher Branche, Ort gleich. Off. unt.  
 J. E. N. 580 an Adolf Maff, Km.

Mitteilungen des Standesamts  
 der Stadt Nagold.  
 Todesfälle: Johann Friedrich Buob,  
 77 Jahre alt, den 21. März.

Erste mit Ausnah-  
 Sonn- und  
 Preis vierel-  
 hier mit Ad-  
 1.20 M, im  
 und 10 Km-  
 1.25 M, im  
 Württemberg  
 Monats-Abon-  
 nach Verh-

Nr 69

Bestel-

werden be-  
 jow

Bekanntma-  
 wirtschaft, l  
 wirtschaftlich  
 Mit Gen-  
 wird an der  
 Fortbildungsh  
 Rechner von  
 Interessenten  
 Teilnehmer an  
 praktischen V  
 arbeiten; sie  
 des, Rahmes,  
 der Betriebsk  
 dem erhalten  
 der sich auf  
 Bezahlung de  
 Rahmes, das  
 Güte, sowie  
 Unterricht in  
 die Teilnahme  
 Aufenthaltes  
 des Kurjes n  
 Geradbrunn na  
 für Maler d  
 schäftigung in  
 als des Unte  
 Lemwad. D

festgesetzt. D  
 Zahl von Te  
 sich die Zent  
 folgenden Wa  
 die sich Anmel  
 Kurse einzurei  
 Gesuche  
 lage des Rech  
 Alters und n  
 die Erfüllung  
 versehen, spä

an das Sekre  
 schaft in Stutt  
 Stuttgart

Ein war  
 Leutnant  
 Dank, daß er  
 Nun brauchte  
 In einer knap  
 klein wenig F  
 daß er eine S  
 bringen konnte  
 Mantelfack da  
 So, nun  
 einer Stunde  
 und jeht mar  
 als er das Me  
 auf Monate hin  
 Eine Di  
 sich sofort im  
 bei Herrn Ob  
 gleich mein R  
 Hurra, je  
 schube an und  
 Im Vor-  
 andern Filiege  
 ungen aus, un  
 ungemein wich  
 daß sie persö  
 waren. Das  
 Schlag, als d  
 „Wollen  
 „Meine S

